



NEUAUFSTELLUNG DES FLÄCHENNUTZUNGSPLANS MIT INTEGRIERTEM LANDSCHAFTSPLAN DER STADT GRIESHEIM



**DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE DER
AUFTAKTVERANSTALTUNG
ZUM INFORMELLEN PLANUNGSPROZESS
AM 17.08.2020**



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Dokumentation der Auftaktveranstaltung	2
2.	Zusammengefasste Ergebnisse der Auftaktveranstaltung	4
2.1.	Digitales Plakat Ideensammlung	4
2.2.	Inhalte der ausgefüllten Handzettel:.....	5
2.2.1.	Wohnen und Leben	5
2.2.2.	Arbeit und Infrastruktur	6
2.2.3.	Mobilität	7
2.2.4.	Landschaft	8

1. DOKUMENTATION DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

Nach der einleitenden Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Krebs-Wetzl und die Moderatorin Ingrid Schwarz vom Planungsbüro WSW & Partner wurde in einleitenden Vorträgen über den informellen Planungsprozess sowie über die Instrumente Flächennutzungsplan und Landschaftsplan informiert.

Darauf aufbauend konnten die Teilnehmer*innen anhand von Leitfragen zu den vier Themenfeldern erste Stärken, Schwächen und Ideen formulieren.

Zur Einführung in die Diskussion wurden zunächst folgende allgemeine Leitfragen formuliert:

Stadt  **Griesheim**
Mitten drin, näher dran.

Flächennutzungsplan 2030
 Wohnen und Leben
 Arbeiten / Infrastruktur
 Mobilität
 Landschaft
Landschaftsplan 2030

Leitfragen



Wie wohnen die Griesheimer*innen im Jahr 2030?



Wo und wie arbeiten die Griesheimer*innen im Jahr 2030?



Wohin möchten die Griesheimer*innen im Jahr 2030 und wie kommen sie dahin?



Wieviel Landschaft braucht Griesheim im Jahr 2030 und wofür?



Diese wurden dann themenbezogen spezifiziert und als Grundlage für die nachfolgende Diskussion verwendet.



Stadt  **Griesheim**
Mitten drin, näher dran.

Flächennutzungsplan 2030

Wohnen und Leben

Landschaftsplan 2030

Wie wohnen die Griesheimer*innen im Jahr 2030?

Wohnen und Leben

Die „zwei Gesichter“ von Griesheim: großstädtisch aus Richtung Darmstadt, ländlich aus Richtung Ried

- Wie viel Wohnraum wird benötigt und steht noch Platz zur Verfügung?
- Wie soll das Wohnumfeld aussehen?
- Wächst die Nachfrage nach anderen Wohnformen?
- Wo begegnen sich die Griesheimer*innen und wo oder wie verbringen sie ihre Freizeit? Wo wird gelernt und gespielt?
- Wie kann hohe Wohnqualität und gesundes Stadtklima erhalten werden?

Stadt  **Griesheim**
Mitten drin, näher dran.

Flächennutzungsplan 2030

Arbeiten / Infrastruktur

Landschaftsplan 2030

Wo und wie arbeiten die Griesheimer*innen im Jahr 2030?

Arbeiten / Infrastruktur

Die Arbeitswelt und das Konsumverhalten, aber auch die Bedürfnisse der Nahversorgung befinden sich in einem steten Wandel

- Was wird bleiben und was wird sich weiter verändern?
- Welche Auswirkungen wird das „Digitale Arbeiten“ (Industrie 4.0) auf die Arbeitswelt in Griesheim haben?
- Wie wird der Online-Handel das stationäre Einkaufen in Griesheim verändern?
- Wie kann die Nahversorgung gesichert und ausgebaut werden?

Stadt  **Griesheim**
Mitten drin, näher dran.

Flächennutzungsplan 2030

Mobilität

Landschaftsplan 2030

Wohin möchten die Griesheimer*innen im Jahr 2030 und wie kommen sie dahin?

Mobilität

Die Frage, wie die Griesheimer*innen leben wollen, hat auch Einfluss auf die Art der Fortbewegung

- Wo befinden sich die Arbeitsplätze der Griesheimer*innen in Zukunft?
- Werden Parkplätze gebraucht oder stehen die Flächen künftig für anderen Nutzungen zur Verfügung?
- Kann mehr Raum für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen geschaffen werden?
- Werden verstärkt klimafreundliche Verkehrsmittel (ÖPNV, Elektroauto, Fahrrad, Car-Sharing) von den Griesheimer*innen genutzt?

Stadt  **Griesheim**
Mitten drin, näher dran.

Flächennutzungsplan 2030

Landschaft

Landschaftsplan 2030

Wieviel Landschaft braucht Griesheim im Jahr 2030 und wofür?

Landschaft

Dort wo viele Ansprüche bestehen, ist Rücksichtnahme und Toleranz unumgänglich

- Welche Bedürfnisse muss die Landschaft als Erholungsraum, als Lebensraum vieler Arten und als Produktionsstätte der landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigen?
- Wie muss sich die „innere und äußere“ Landschaft an den Klimawandel anpassen?

Im Rahmen der Diskussion hatten die Teilnehmer die Möglichkeit Stärken und Schwächen sowie Ziele aus ihrer Sicht mitzuteilen. Die Nennungen wurden durch die Moderatoren digital erfasst.

Zudem hatten die Teilnehmer die Möglichkeit auf Handzetteln weitere Stärken / Schwächen / Ziele zu notieren und diese am Ende der Veranstaltung abzugeben.

Im Folgenden werden die Ergebnisse sowohl der Handzettel als auch die Ergebnisse der digitalen Pinnwand wiedergegeben.



2. ZUSAMMENGEFASSTE ERGEBNISSE DER AUFTAKTVERANSTALTUNG

2.1. Digitales Plakat Ideensammlung

<p> </p> <p>Gewerbe → Einkünfte für die Stadt? Möglichkeiten der Entwicklung? → Entwicklungsoption im Norden</p> <p>Landschutz → Nähe zur Autobahn - Konversionsgebiet Nachbarschaft?</p> <p>Optionen zur Steuerung von Arbeit & O/ Homeoffice? → Möglichkeit der Aufnahme in Leitbilder</p> <p>Übergeordnete Planungen → Bekämpfung von Fach planungen z.B. auf der Ebene Verkehr?</p> <p>↳ Konkrete Planungen werden beachtet</p> <p>Wald → bleibt es erhalten? Forst prüft/testet alle Möglichkeiten zum Erhalt</p> <p>Wunsch: Berücksichtigung von Jugendlichen bei Stadterweiterung - Bedürfnisse / Erfordernisse der Feuerwehr</p> <p>→ Stadtwachstum führt zu Poldruck: Wunsch nach mehr Freiflächen → Stadtklima → wie weit kann die Nachverdichtung gehen?</p> <p>Wunsch: Gemeinsame Anstrengungen zum Klimaschutz !!! Bäume, Grün in Innenstadt</p>	<p>Wunsch / Frage: Entseelung? erneuerbare Energien im Bereich Gewerbe? Bedingte Steuerungs- möglichkeiten → Leitbilder?</p> <p>→ Orte der Begegnung in der Stadt → Plätze - Attraktivität verbessern - Quartiersplätze schaffen</p> <p>Neue Gewerbegebäude mit Grün verbinden → Gründelcher Gebäude begrünen</p> <p>Fahrradverkehr stärker sichern → noch viele Gefahren- stellen</p> <p>Durchmischung der Stadt erhalten Straßenräume nutzen → Begrünung</p> <p>? Möglichkeiten der Überwindung der Siedlungsbeschränkung? Attraktivität der Orte bestimmt Sicherheitsempfinden → Berücksichtigung in FNP? → Frage der Maßstäblichkeiten → Leitziele</p> <p>Stoss und Stripies Gelände → Erschließung nur über Griesheim möglich → sinnvolle Entwicklung nur gemeinsam wünschenswert</p> <p>Mobilität: Mögliche Planung v. ÖPNV, Anbindung an Darmstadt Projekt Stadtbus</p> <p>Wunsch / Anliegen Stadtpark → Begegnung der Genera- tionen</p>
---	--



2.2. Inhalte der ausgefüllten Handzettel:

2.2.1. Wohnen und Leben

- Wie viel Einwanderung ist gut? -> Mehr Einwohner = höhere Häuser? = weniger Freifläche?
- Wer wohnt zukünftig in Griesheim? Wer es sich leisten kann? Wie wird der Gedanke der Inklusion in den FNP einbezogen?
- Wasser (Oberflächen) -> „Schwammstadt“
- Klimaanpassung -> Grünflächen
- Oberflächenversiegelung
- Ventilation -> Schneisen
- Verdichtung von Wohngebieten
- Attraktiver ÖPNV
- Entsiegelung privater Wohnflächen! HÖFE!
- Zum Thema „Förderung der Plätze“:
 - ➔ Ansiedlung von „kleiner Gastronomie“ bei Plätzen
 - ➔ Problem beachten -> Lärmschutz für Anwohner
- Mehr Gastronomie/ Garten und Straßencafé auf Hauptstraße
- Marktplatz zu Hofmannstraße und Wilhelm-C. Straße mit Bäumen einfassen um den Platz als Platz optisch abzuschließen
- Wohnen: Bouleanlage/ Boulebahn bei Plätzen (ausgewählten Plätzen)
- Leben: Beachtung der Lichtverschmutzung und unnötige Beleuchtung vermeiden
- Lärmschutz im Allgemeinen
- Wohnraum schafft Lebensraum oder Wohnraum zerstört Lebensraum
- Ausreichende Flächen für Kinderbetreuung und Spielplätze vorsehen (/Schule)
- In neuen Baugebieten eher Mehrfamilienhäuser und Gemeinschaftsparks
- Umgestaltung des westlichen Ortseingangs (auch Straße!) und Fläche für Park/ Café vorsehen
- Was erwarten die Bewohner 2030?
- Wohngebiet Süd-West
- Zwischen an der „Lehmkante“ und „Anne-Frank-Straße“ soll die freie Fläche mit einem 4 m hohen Wall bebaut werden. Wir als Anwohner wünschen hier eine Bürgermitsprache. Im Sinne der Wohnqualität, Siedlungsklima und Lebensraum würden wir hier einen Grünstreifen mit Gehweg und Sitzmöglichkeiten unter Bäumen bevorzugen.
- Wohnprojekte „Mehrgenerationenhäuser“
- Die Stadt als solches grüner gestalten
- Grüne Dächer die vielleicht auch als Nutzfläche dienen können (Gärten / Imker)
- Konsequente Begrünung der Neubauten mit „sauerstoffproduzierenden“ Pflanzen -> die vielleicht auch nachts Sauerstoff freisetzen
- Solarpanels





- Bedingt durch Zuwanderung sollte durch den wachsenden Bedarf an Wohnraum mehr Verdichtung notwendig sein
- Bedarf an anderen Wohnformen im Alter wird steigen
- Erhalt der vorhandenen Freiflächen der Grünanlagen/ Parks etc.
- Keine Zurückdrängung der Nutzflächen oder Freiflächen in der Stadt
- Wohnqualität: wurde/ wird im FNP die städtebauliche Kriminalprävention berücksichtigt?
- Ist das subjektive Sicherheitsgefühl im Bewusstsein der Planer*innen und damit Teil der Planung? Wird dieser Punkt in der Phase der frühzeitigen Behördenbeteiligung (TÖB) Einfluss finden?
- Es fehlen Sozialwohnungen und Wohnraum für Menschen mit Behinderung
- „Stichwort inklusive Stadtentwicklung“ -> Bitte in den B-Plänen berücksichtigen
- Muss Griesheim überhaupt von den Einwohnern wachsen?
- In den Neubaugebieten haben einige Bauern Grundstücke die brach liegen; kann man Vorgaben machen, dass sie in einem Zeitrahmen anfangen müssen zu bauen?
- Im Zuge der Straßenbahnverlängerung den Platz rehabilitieren mit:
 - Brunnen,
 - Hohen Bäumen (Schatten),
 - Bänken
 - Spielmöglichkeiten
- Plätze! Höhere/hohe Bedeutung und Wertigkeit!! Für Begegnung und Orte der Kultur (im allgemeinen Sinne)
- Attraktive Gestaltung von Plätzen -> keine Fremdnutzung (wie z.B. Parkplätzen)
- Plätze im Quartier, Charakter, Grün!
- Plätze für alle Altersgruppen, auch für die Jugend
- Bei Bebauung als Nachverdichtung sollte darauf geachtet werden, dass der Flächenverbrauch auch im gesunden Verhältnis zum geschaffenen Wohnraum steht. Auch sollte ein attraktives Mobilitätskonzept den motorisierten Individualverkehr zur Ausnahme machen. Insgesamt braucht Griesheim ein identitätsstiftendes Gesicht z.B. als „Zwiebel- und Gemüsehauptstadt“ (mit Hochbeetgestaltung und Mehrgenerationsbänken zwischen Marktplatz und Schüler-Platz)
- Negative Auswirkungen der „Steingärten“ in privaten und öffentlichen Bereichen eindämmen
- Historische Stadträume stärken Verdichtung entlang Straßenbahn ermöglichen
- Quartier definieren und Quartierszentrum ausbilden
- Wohnraum: ermitteln, ob Wohnungen/ Häuser getauscht werden können, z.B. Familien aus kleinen Wohnungen mit alleinstehenden Personen in großen Wohnungen
- Erhalt der Schwimmbäder

2.2.2. Arbeit und Infrastruktur

- Naturnahe Grünfläche in Industrie und Gewerbe!!
- Keine Schottergärten und Schnurrasen
- KFZ nicht komplett verbannen: ältere Menschen fahren nicht mit dem Rad zum Arzt (z.B.)
- Kann der Ortskern aktuell für die Versorgung als Punkt genutzt werden? Vor zehn Jahren gab es noch eine Vielzahl an Geschäften; aktuell ist es doch sehr traurig und für mich außer Bäcker und Apotheke nicht ansprechend.
- Ausweisung von Flächen für die Nutzung durch Vereine (Büro- und Lagerflächen). Auch eine gemeinsame Nutzung sollte hier bedacht werden.
- Glasfaser??



- Ich wünsche mir für die Werkstattgespräche Zahlenmaterial/ Statistiken: z.B. Anzahl der Autos, des ruhenden Verkehrs, betrachtet über Jahre, ebenso HEAG-Nutzer usw.
- Entwicklung der landwirtschaftlichen Flächen und Wichtigkeit – Zunahme? Abnahme? Systemrelevant?
- Süd-West Gewerbegebiet, vor Rewe/ Penny Markt mit regionalen Produkten anbieten (Wochenmarkt, z.B. dienstags/ samstag)
- Möglichkeiten eröffnen
- Bessere Infrastruktur zur Erschließung der Gewerbegebiete durch öffentliche Anbindung
- Ob zukünftig mehr Arbeitsplätze in Form von Home-Offices geschaffen werden ist schwer zu sagen. Wenn ja dann sollte mehr Wohnflächen mit bürolicher Nutzung ermöglicht werden. -> fachliche Grundlagen?? Für die ein oder andere Richtung
- Die Attraktivität der Orte an denen wir uns bewegen ist maßgeblich dadurch bestimmt, wie sicher wir uns dort fühlen!
- Verringerung der privaten Parkplätze bei neuen Wohngebieten, da die Stadt gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden ist und Homeoffice dies verstärkt
- Gewerbe und Handel muss viel erlebbarer werden. Die Innenstadt wird davon profitieren, wenn der Aufenthalt qualitativ verbessert wird durch Treffpunkte, Grüninseln, Sitzgelegenheiten.
- Alter Ortskern; Zentrumsfunktion für den ganzen Südwesten ermöglichen
- Quartiersmanagement im neuen Stadtviertel inklusive Sozialarbeit vor Ort
- Die Stadt wächst -> das Feuerwehrhaus nicht?

2.2.3. Mobilität

- „Umgehung“ für die Anbindung Ried -> A5/ Darmstadt
- -> Entlastung der Wilhelm-Leuscher-Straße?
- Städtischer Ringbus? -> zwecks besserer Anbindung der Straßenbahn fernen Gebiete an Straßenbahn
- Anbindung des neu entstehenden Gewerbebetriebs zum Norden durch neue Zufahrt nicht über Nord
- Nördlicher Arm der Wilhelm-Leuscher-Straße verschönern:
 - ➔ Randnutzung soll Priorität haben
 - ➔ mehr begrünen, weniger Parkplätze
 - ➔ nur für Anlieger befahrbar
 - ➔ Fahrradampel?
- Weitere ÖPNV-Gelegenheiten
- Mehr Ladestationen für Elektrofahrzeuge
- Ziel 2030; radikale Mobilitätsänderungen autonom und elektrisch
- Bereits bekannt: Erweiterung der Straßenbahnlinien, mehr Schutz für Radfahrer (Poller, abgetrennte Radwege), Carsharing, Leihräder die auch bis nach Darmstadt und Co genutzt werden können.
- Verstärkter Ausbau der Infrastruktur
- Ausbau der Radwege
- Guter, fließender Verkehr über Ausflusstassen (B26), Nord-Süd, Westring
- Innerorts sollte die Süd-Nord- Verbindungen durch Einbahnstraßen verbessert werden
- Verringerung der Parkflächen kann zu Platz für Radwege führen, dies wäre begrüßenswert
- Straßenbahn verlängern
- Südwestbaugebiet integrieren



- Erheblich mehr Raum für Rad- und Fußgänger
- Massive Einschränkungen der Innenstadt durch MIV
- Straßenraum zurück an Bürger- und Parkraum reduzieren; Straßen ohne parkende Autos- Ja, das muss es geben
- Durch die kompakte Struktur der Stadt sind grundsätzlich der größte Teil der Wege durch Fahrrad oder zu Fuß zu bewältigen. Leider ist diese Mobilitätsform zurzeit sehr unterprivilegiert. Künftig muss eine deutliche Stärkung von Rad- und Fußverkehr im Sinne des Klimaschutzes erfolgen.
- Wünschenswert: Konzept zur Aufstellung Schautafeln (Seite 21) in der Örtlichkeit des Außenbereichs (N/W/S/E)
- Grundlagenforschung betreiben, Ist-Zustand stadtwest aufstellen
- Bedarfe und Mängel feststellen
- Ausbau des Radwegenetzes
- Stadtbuss, um die Peripherie anzuschließen
- Firmenparkplätze nach außen verlagern

2.2.4. Landschaft

- keine Konkurrenz Natur- und Landwirtschaft
- Immer benutzte Agrarfläche erhöht den Druck und die intensive wirtschaftliche Nutzung
- Keine Ausgleichsflächen auf Kosten der Landwirtschaft
- Gewerbe frisst Agrarflächen
- Wie kann Landschaft für alle Nutzen und Erholung bringen? Radfahrer, Hundebesitzer, Fußgänger, etc.
- Wie können die Landschaften robuster und grüner werden?
- Fortsetzen Intensivieren von Insektenförderung im Stadtgebiet
- Möglichkeiten zur „Einhausung“ der Autobahn eröffnen zwecks Lärmschutz
- „Grün-Tunnel“ zur Verbindung der Waldgebiete bei bestehenden Autofahrbahngefährdungen -> wie könnte das noch besser gemacht werden?
- Waldgebiet im Nordosten soll so beibehalten werden -> Zustand sehr schlecht -> kann hier etwas getan werden?
- Griesheimer Wald: Der Wald und die Bäume befinden sich in einem katastrophalen Zustand. Je mehr Bäume in der Stadt gepflanzt werden, desto mehr kann die Temperatur und der Lärm kontrolliert werden.
- Einheimisches Grün -> in Neubau einbinden -> neue Formen des Anbaus
- Umwelt-, und Naturschutz soll erhalten bleiben. Nutzfläche soll weiterhin der Agrarwirtschaft zur Verfügung gestellt werden; keine weitere Ausweisung von Gewerbegebieten. Deshalb verdichten innerorts an Stelle von weiterer Ausdehnung von Wohn- und Gewerbegebieten
- Stopp der weiteren Verdichtung = Ende der Wachstumsspirale, ich wünsche mir, dass die Stadt nicht immer weiter einwohner technisch wächst.
- Sichtbarmachen der Multifunktionalität von Böden im Außenbereich
 - ➔ Boden als Träger der Urproduktion
 - ➔ Boden als Puffer von Schadstoffen -> Boden als Wasserspender
 - ➔ Boden als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte
- Möglichkeit für Ausflugslokal schaffen
- Ökotopengrenze Sand- und Schwemmland stärker herausarbeiten
- Mehr Grünflächen, um die Temperatur in der Stadt zu senken
- Verpflichtung, dass die Grünflächen privat erhalten bleiben